

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben  
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₤.

Zur Lehre vom Reich Gottes. II.  
Schlatter, D. A., Jason von Kyrene.  
Warneck, D. G., Evangelische Missionslehre.  
Dalman, Lic. Dr. Gustaf K., Kurzgefasstes Hand-  
buch der Mission unter Israel.  
Blancmelster, Franz, Die sächs. Busstage.

Büttner, D. th. Joh. Sam., Suchet in der Schrift.  
Eckart, Theodor, Durch Glauben zum Frieden.  
Köhler, H., Die sogenannte Ethische Bewegung  
und die Sozialdemokratie.  
Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.  
Universitätschriften.  
Schulprogramme.  
Antiquarische Kataloge.  
Verschiedenes.  
Personalia.

## Zur Lehre vom Reich Gottes.

### II.

Die Schrift von O. Schmoller zerfällt ebenfalls in die zwei durch den Stoff von selbst gegebenen Theile: die Lehre der synoptischen und die der nicht-synoptischen Schriften. Ihre Ausführungen halten wir im wesentlichen für richtig; nur wird die eschatologische Auffassung fast ins Extrem getrieben. In Theil I. werden zuerst zwei Vorfragen behandelt: den Titel βασιλεία οὐρανῶν hat Jesus selbst auch gebraucht. Die Methode der Untersuchung betreffend, so will Schmoller auf die alttestamentlichen und jüdisch-theologischen Daten nicht ausdrücklich eingehen, sondern wesentlich eben neutestamentlich verfahren.

Nun werden die Hauptmomente der Lehre in zehn Sätzen behandelt: 1. die βασιλεία ist nur Eine, sie erscheint immer als der letzte Abschluss der Gottesoffenbarung. 2. Zweck und Bedeutung der Zugehörigkeit eines Menschen zur βασιλεία ist lediglich das Eintreten in den Genuss eines Gutes, bezw. des höchsten Gutes. Schon hier, wie dann immer neu tritt die Abweisung der modernen, besonders Ritschl'schen Anschauung energisch hervor, und wird der Beweis mit gründlichster Exegese geführt. Nicht ein Verhalten, vollends nicht eine Aufgabe, sondern lediglich ein Gut = eine Gabe Gottes, und zwar die finale, das ewige Leben ist der Inhalt des Reiches Gottes; es ist ein βασιλεύειν Gottes nicht in, oder durch, sondern zu Gunsten der Menschen (S. 22. 23. 32 ff.). Diese Anschauung ist „konstant und unwiderleglich“. 3. Die Zugehörigkeit zum Reiche Gottes ist an eine bestimmte ethische Bedingung geknüpft, ist daher individuell beschränkt und national entschärkt. Diese Bedingung ist die δικαιοσύνη = ethisch-normales (aber religiös bedingtes) Wesen; dieselbe ist also nicht Wesen und Ziel der Reichsgenossenschaft, das ist vielmehr der Vollendungsstand (S. 61. 63). 4. Objektiv ist alle Zugehörigkeit zum Reiche Gottes bedingt durch das Kommen derselben. Dies ist eine objektive, konkrete, heilsgeschichtliche Aktion Gottes (S. 70), die Parusie, ἡγγικε (ursprünglich lokal gemeint) ist eschatologisch zu verstehen; mit demselben ist das Reich Gottes selber noch nicht da, aber ganz nahe; die Jetztzeit gehört schon zur Endzeit, wie die Morgen-dämmerung zum Morgen (S. 74 f.). Inwiefern wir glauben an diesem Punkt gegenüber Schmoller sagen zu müssen: in gewissem Sinne ist allerdings das Reich Gottes mit Jesu irdischem Erlöserthum da, wird im Folgenden deutlich werden. 5. Das Kommen der βασιλεία vermittelt sich durch den Messias Jesus, und zwar durch das von ihm in Bälde zu haltende eschatologische Gericht. Wenn Jesus Mark. 9, 1 von einem Kommen des Reiches Gottes ἐν δυνάμει redet, so ist dieses Kommen in Kraft keine besondere species neben anderem Kommen, sondern ist einfach ein Merkmal des Kommens der βασιλεία überhaupt (S. 82). Dies ist ein für Schmoller's Anschauung äusserst bezeichnender Satz. Könnte nicht in demselben ein zu scharfes aut—aut enthalten sein? Gibt es blos den Gegensatz von zwei (bezw. mehreren) Arten oder species des Kommens des Reiches

Gottes einerseits und andererseits nur Einem Kommen? Könnte nicht das Eine Kommen als ein in stufenmässiger Steigerung vor sich gehendes, erst rein geistig, unsichtbar, dann sichtbar in Herrlichkeit geschehendes angeschaut sein? Und wenn, was wir durchaus bejahen, allerdings der terminus „Kommen“ gewöhnlich von dem letzteren, dem Erscheinen in Herrlichkeit gebraucht wird, ist es nicht auch ein Kommen, wenn der objektive Organismus des Himmelslebens, den Christus ins Erdenleben hineingebracht hat, mit seinen Kräften auf das Ziel jener δόξα hin schon jetzt wirkt? Das Folgende wird weitere Daten für Entscheidung dieser Frage bringen. Aber schon unmittelbar nach den vorigen Sätzen führt Schmoller bei der Beleuchtung des Verhältnisses vom Reich Gottes und Reich Christi aus, dass, während letzteres einen bestimmten Anfang nimmt, das Reich Gottes war und ist immer und braucht nur dahin zu kommen, wo es noch nicht war (S. 94), nämlich auf Erden. Das Reich Gottes ist nichts Transscendentes, sondern durch dasselbe „soll ja gerade der Transscendenz, die nur zu lange gedauert hat und die Misère der Menschheit ausmacht, ein Ende gemacht werden“ (S. 97). Gewiss, aber auf dieses Ziel hin wirken doch in Christo die Kräfte des bisher transscendenten Himmelreichs; in irgendwelcher Beziehung ist also doch dieses schon jetzt auf Erden thätig. Aber, fährt Schmoller fort: 6. In Jesu ist der Messias, der die βασιλεία bringen soll, schon gekommen, aber noch nicht, um sie zu bringen. Hier weist Schmoller sowol die kritische Unterscheidung von zwei disparaten Lehrstücken, eines echten und eines judaistisch-eschatologischen zurück, wobei er aber zugibt, dass Jesus allerdings erst später seines Todes gewiss wurde und von da erst das Kommen des Reiches Gottes mit seiner Parusie in engste Verbindung brachte (S. 116); auch erklärt er die Ansicht von einer gegenwärtigen, nicht vollendeten βασιλεία, die dann durch die Parusie zur vollendeten wird, geradezu für eine hermeneutische Ungeheuerlichkeit (S. 104). Ein solch starker Ausdruck verräth immer nach unserer Ansicht eine gewisse Schwäche der Deduktion (vgl. auch S. 104: „Faust aufs Auge“). Wir stimmen Schmoller ganz bei, wenn er sagt: das Reich Gottes ist nie etwas Unfertiges. Gewiss nicht, aber geistig und geistlich wirken verhält sich doch zum Erscheinen in Herrlichkeit nicht wie „Unfertiges, Unvollendetes“ zum „Fertigen, Vollendetem“. 7. Der Messias kam in Jesu, um erst dem Kommen der βασιλεία möglichst weiten Raum zu schaffen, d. h. um Menschen für das künftige Reich Gottes zuzubereiten. Hier finden sich nun wieder neben einander Worte namentlich gegen Ritschl, die uns aus der Seele gesprochen sind, und die wir für biblisch absolut unbestreitbar halten, und Worte, die nach unserer Ansicht über das Ziel hinausschiessen. Zu ersteren gehören die Sätze: das Reich Gottes kann und soll nicht wachsen; was wächst ist nur der Umfang oder Kreis der für es Qualificirten, das Gebiet, für das es kommt (S. 130 ff. 133); daher kann man das Reich Gottes nicht ausbreiten, geschweige bauen (S. 135 f.). Aber

nun beachte folgende andersartige Worte: die Jesusjüngerschaft ist die werdende Gottesreichsgenossenschaft, und in ersterer reflektirt sich die βασιλεία in die Gegenwart hinein, sie geniessen das Reichsgut in der Hoffnung (S. 127 f.). Diesen richtigen Gedanken wendet nun Schmoller so: so sind die Jesusjünger subjektiv schon im Reich Gottes, aber noch nicht objektiv, sie haben nur die spes, nicht die res ipsa, subjektiv haben sie schon das Vollkommene, aber objektiv haben sie es noch nicht (S. 128. 129). Wie? Kann man nach biblischen Anschauungen subjektiv wirklich etwas, und zwar etwas Göttliches haben, das noch gar nicht, in keiner Beziehung da ist? Schmoller selbst braucht das schöne Bild: die Sonne und ihr Beleuchtungsrayon im Universum wächst nicht, aber der Umfang des Raumes, der in diesen Bereich eintritt, wächst. Ist denn hiermit nicht eine Gegenwärtigkeit des Reiches Gottes ausgesprochen? Man vergleiche auch den Satz auf S. 132: „solange solches noch da ist, was in den Bereich des Reiches Gottes hineingezogen werden kann, ist es eben noch nicht da“. Wie kann man denn in den Bereich von etwas, was gar nicht da ist, hineingezogen werden? Was aber die exegetische Begründung betrifft, so weist Schmoller mit Recht die Folgerungen aus der Einleitung der Gleichnisse Matth. 13: „das Reich Gottes ist gleich dem . . .“ zurück, wonach damit das Reich Gottes an sich als ein auf Erden sich entwickelndes hingestellt wäre; denn der Sinn dieser Einleitung ist sicher nur der: in Betreff des Reiches Gottes verhält es sich so, wie wenn. Ebenso ist klar (vgl. meinen Kommentar zu Matth., S. 279), dass in V. 41 das βασιλεία wesentlich (aber das heisst nicht: absolut exklusiv) eschatologisch gedacht ist. Allein die meisten dieser Gleichnisse reden gar nicht ausdrücklich von dem Ende, und wollen doch zeigen, wie es mit dem Reiche Gottes unter den Menschen zugeht. Ist es da nicht gezwungen, die Sache nur so darzustellen: auf das einst mit der Parusie kommende, vorher in keiner Weise gegenwärtige Reich Gottes wird so und so zubereitet, Menschen für dasselbe gewonnen? Ist es nicht einzig natürlich, zu sagen: das Reich Gottes, das im Himmel ist, wirkt (durch das Wort) mit seiner Kraft, im Kampf mit der Macht des Bösen so und so in der Menschheit zum Zweck der Zielerreichung, dass es einst in Herrlichkeit kommend die, die sich haben gewinnen lassen, in diese seine Herrlichkeit aufnehmen kann? 8. Vorbereitet und damit verbürgt wurde das Kommen der βασιλεία wie schon durch das Gekommensein des Messias in Jesus überhaupt, so speciell durch seine Erlösungsthaten und seinen Erlösungstod. Hier werden besonders die zwei Stellen, die eine Gegenwärtigkeit des Reiches Gottes beweisen, besprochen, das εφθασε Matth. 12, 28, wovon Schmoller zugibt, dass es „eine erfreuliche Prolepse dessen, was selbst erst kommt, bezeichne, ein vorbereitendes und vorbildendes Vorspiel“ (S. 141); sodann Luk. 17, 21: „mit dem ἐν τῷ ὄρει ἐστὶ meint Jesus etwas objektives, sich selbst und seine Thaten“. Statt nun mit diesem sicher richtigen Satze zuzugehen: also ist in Ihm das Reich Gottes in gewissem Sinne schon da, fährt Schmoller fort: hierin (in Jesu Wirken) kommt das bevorstehende βασιλεύειν Gottes zum Heil der Menschen schon zum Vorschein und Ausdruck, es ist Einleitung und Anbahnung der erwarteten βασιλεία (S. 142). Wir meinen, hiermit sei sachlich eine Gegenwärtigkeit des Reiches Gottes zugegeben. 9. Durch das Kommen der βασιλεία wird auf Erden ein Zustand wie im Himmel, nicht aber zielt es auf ein Schaffen eines (menschlichen) Gemeinwesens, wenn auch die βασιλεία Christi die Form eines solchen hat. Das punctum saliens, sagt Schmoller S. 151, in allen Aussagen über das Reich Gottes liegt nur darin, dass man in dasselbe kommt und damit das höchste Gut erlangt; nicht in einer einzigen Stelle wird auf das Verhältniss reflektirt, in welchem die Genossen als solche zu einander stehen; von einem Gemeinwesen in dem Sinne, dass dies eigentlich den Begriff des Reiches Gottes bilden würde, kann keine Rede sein. Diese Sätze halten auch wir für unbestreitbar richtig. 10. Gottes Reich, Reich Gottes bedeutet zunächst nichts anderes als „die im Himmel vorhandene βασιλεία Gottes“, zugleich aber in unmittelbarer Korrelation mit dem Kommen derselben auf die Erde „die vom Himmel stammende βασιλεία Gottes“. Hier kommen nun fast lauter Sätze, die, wie wir glauben, die

ausschliessliche Zukunftsfassung des Reiches Gottes unmöglich machen und das Reich Gottes, so, wie es unsere Ansicht ist, als den transscendenten, aber von Anfang an vorhandenen, den Menschen durch Christum pneumatisch offen gewordenen, einst geistleiblich, irdisch werdenden Organismus des Gotteslebens darstellen. Man vergleiche z. B. S. 159 ff.: Das Reich Gottes kommt vom Himmel, aber als solches, das ursprünglich im Himmel ist; also nicht wird erst mit dem auf Erden befindlichen Reich das Gottesreich überhaupt, sondern das Gottesreich ist originaliter im Himmel und kommt nur von dort; S. 163: sie (die Gläubigen) gehen in [das Himmelreich ein, das kommt, aber eben damit kommen sie in den Bereich des Gottesreichs, das im Himmel ist. Und auf S. 163 gibt Schmoller zu, dass im N. T. substantialistische, nicht blos dynamistische Anschauungsweise herrsche.

Theil II. Die nicht synoptischen Schriften lassen den Begriff Reich Gottes sehr zurücktreten. Die Apostelgeschichte und die Apokalypse behalten ganz die synoptischen Grundgedanken bei. Für Paulus weist Schmoller die Behauptungen Ritschl's a limine ab (S. 188). Auch bei Paulus ist das Reich Gottes eschatologisch gedacht (vgl. besonders die Besprechung von Kol. 4, 11 auf S. 207, was eine ganz charakteristische Gegenparallele zu Issel bildet), aber, im Unterschied vom synoptischen Christus, transcendent (S. 191). Das soll heissen: während Christus einst das Reich Gottes auf die Erde kommen lässt, denkt sich Paulus den Himmel als Schauplatz desselben; das Reich Gottes ist für Paulus etwas Ruhiges, Fertiges, im Himmel Vorhandenes. Ob der Beweis, den Schmoller für diese Differenz Pauli von Christo aus 1 Thess. 4, 17 anstrengt, genügt, ist uns zweifelhaft.

Im Evangelium Johannis ist die eschatologische Anschauung zwar nicht verworfen, aber beiseite gelassen, wie ja, ausser 3, 4 f., der Begriff Reich Gottes selber nicht mehr erscheint, eben weil er in seiner eschatologischen Bedeutung für die spätere Zeit, welche die Nichterfüllung der nahen Parusieerwartung hinter sich hatte, nicht mehr brauchbar war. Aber deswegen ist auch bei Johannes Reich Gottes keineswegs gleich Gemeinschaft der Jünger Jesu (S. 218), sondern es ist im ganzen gleich „ewiges Leben“. An die Stelle der heilsgeschichtlichen Betrachtung tritt die theologisch-dogmatische. Gegenüber der Unsicherheit der endgeschichtlichen Gestaltung musste die christliche Lehrentwicklung in die Bahn des Absehens von dieser Gestaltung, in die Bahn des Unabhängigmachens der Bedeutung des Christusglaubens von derselben einlenken (S. 219). Auch hier glauben wir, dass die extrem-eschatologische Fassung des Reiches Gottes für die Synoptiker bei Schmoller einen Nachtheil mit sich führt, nämlich dass so der Unterschied zwischen Johannes und dem übrigen N. T. zu schroff gefasst wird. Johannes seinerseits hat denn doch auch (besonders im ersten Brief) die urchristlichen eschatologischen Gedanken; umgekehrt die Synoptiker kennen wahrlich eine Gegenwärtigkeit des Reiches Gottes und seiner ζωῆ. Ist denn hiernach nicht eine gemeinsame Grundanschauung zu konstatiren mit zwei Seiten, deren eine bei den Synoptikern, die andere bei Johannes in den Vordergrund tritt? Doch gerade unser näheres, zum Theil Abweichungen konstatirendes Eingehen auf die Schmoller'schen Gedanken mag beweisen, wie sympathisch uns seine Schrift ist, und wie dankbar wir für dieselbe sind. Robert Kübel.

Schlatter, D. A., Jason von Kyrene. Ein Beitrag zu seiner Wiederherstellung. Festschrift der theologischen Facultät zu Greifswald zu Ehren der fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier ihres Seniors Herrn Consistorialrat Prof. D. Dr. Otto Zöckler am 4. November 1891. München 1891, Beck (55 S. 4). 3 Mk.

In der Vorrede zu seiner Geschichtserzählung, welche uns die syrischen Bedrängnisse von Jerusalem und Judäa bis zur „dauernden Befreiung der Stadt“ (15,37), d. h. die Ereignisse von der Tempelentweihung durch Heliodor unter Seleucus Philopator bis zum Tode des Nikanor (März 161) vorführt, bemerkt der Verfasser des zweiten Makkabäerbuches, dass er, was der Cyrenäer Jason in fünf Büchern über Judas Makkabäus und seine Brüder, über die Tempelreinigung und Wiederher-

stellung des Altars, auch über die zur Ermuthigung der Juden und zu ihrer Unterstützung erfolgten Erscheinungen berichtet, in einem Band zusammenfassen wolle. Dabei sei seine Absicht mehr auf Unterhaltung des Lesers, wie auf die genaue, ins Einzelne gehende Belehrung gerichtet. Denn das letztere sei Sache des ἱστορίας ἀρχηγέτης (doch wol des Jason). Demnach scheint der Unterschied des zweiten Makkabäerbuches von den fünf Büchern des Jason mehr in der kurzen, zusammenfassenden Behandlung als in der eigentlichen Tendenz zu liegen.

Schlatter macht nun den Versuch, auf Grund einer Vergleichung des ersten und zweiten Makkabäerbuches über Inhalt und Geist des Werkes, das Jason schrieb, Aufschlüsse zu gewinnen. Nun führt ja das erste Makkabäerbuch den Faden bedeutend weiter als das zweite, nämlich bis zu Johannes Hyrcanus, d. h. bis unter das Jahr 135. Infolge dessen zerlegt sich die Abhandlung naturgemäss in zwei Theile. Zuerst soll eine Zusammenstellung der parallelen Abschnitte Nr. 1 bis Nr. 18 erweisen, dass wir in den beiden Büchern Fragmente haben, die sich gegenseitig ergänzen und auf eine Schrift zurückgehen, welche nach Schlatter die Jason's gewesen sein muss. Nr. 19 will darthun, dass auch die weitere Erzählung im ersten Makkabäerbuch durchaus Fragmentarisches biete, also auf gleicher Stufe stehe wie 1 Makk. 1—7. Ueberall verräth sich der Epitomator. Was er bietet, sind nach Schlatter Fragmente aus Jason. Die fremdartige Einlage (Nr. 20), nämlich der Briefwechsel der Makkabäer zwischen Sparta und Rom, wird so erklärt, dass der Grundgedanke von Jason stammt, die weitere Ausarbeitung auf Eupolemus zurückgehe. „1 Makk. hat Jason verwerthet; also [?] waren ihm auch andere jüdisch-griechische Bücher, z. B. Eupolemus zugänglich. Er hat bei Jason die Briefe der Seleuciden zu Gunsten der Hasmonäer sehr bevorzugt und ins Hebräische übersetzt; er fand aber bei Eupolemus noch andere für dieselben sehr ruhmreiche Dokumente, die Jason seltsamerweise nicht gegeben hatte. Er legte dieselben in die Bearbeitung Jason's ein.“ Nr. 21: „Wo schloss Jason?“ Nicht mit Simon's Tod wie 1 Makk.; der bietet keinen Abschluss; vielleicht mit dem Tode Hyrkan's? Die letzte Nummer zeichnet die geistige Art der verschiedenen Erzähler.

Aus dem vollkommenen auf das Gesetz festgenagelten Judenthum war nach Schlatter das Erwachen einer Geschichtsschreibung in der Makkabäerzeit ausgeschlossen. Geschichte schreiben konnten aber die Griechen. Auf anderer Seite fehlte dem Jason nicht, was den meisten nur auf hohle Rhetorik sich einlassenden Griechisch redenden Juden abging, der Blick für das Leben. „Er verstand das Leben nach seinen beiden Seiten, nach seinem naturhaften Element, das den Kausalnexus des historischen Pragmatismus ergibt, wie nach den innerlichen Grundkräften, die das Göttliche in demselben ausmachen.“ Für die ältere Zeit hat er griechische Historiker benutzt, wie er sich mit Polyb's Fragmenten mehrfach berührt. Unter die Zeit Hyrkan's kann man ihn nicht hinunterstellen. Sonst übersteige das von ihm Geleistete die Grenze des Möglichen. Da die Lebensdauer griechischer Bücher damals nur gering war, so sollen die Verfasser von 1 Makk. u. 2 Makk. nicht viel nach Jason geschrieben haben. Dabei hat der Verfasser von 2 Makk. die Absicht in „kunstvoller“ Darstellung die Geschichte des Tempels und der Stadt zu geben. Auch 1 Makk. enthält ein seltsames Kunstmoment. Prosa und Verse gehen durcheinander. Zu einer einfachen schlichten Erzählung bringt er es nicht. Er hat Jason nicht nur verkürzt, sondern auch zugleich in die Bibelsprache umgegossen. Sein Interesse gruppirt sich um das Hohepriestertum. Er will zeigen, welche Wohlthaten Gott seinem Volke durch das neue Fürstengeschlecht erwiesen hat.

Ref. bedauert, diesen Ausführungen des Verf. sowol im Hinblick auf die Gesamtanlage wie auf die Einzelbemerkungen widersprechen zu müssen. Man hat von Anfang bis zu Ende den unbehaglichen Eindruck, als ob das zu Beweisende eigentlich schon vorausgesetzt werde. Woher weiss dann Schlatter, dass 1 Makk. auf Jason zurückgeht, dass also Jason überhaupt dem Verfasser von 1 Makk. zeitlich vorangeht? Sprachliche Berührungen finden sich, wie er selbst zugibt, zwischen 1 Makk.

und 2 Makk. d. h. dem Auszug aus Jason, überhaupt nicht. Das soll sich daraus erklären, dass der griechische Uebersetzer von 1 Makk. neben seiner hebräischen Vorlage nicht das griechische Original (den Jason) kannte (S. 2). Und wenn in der Folge (S. 28) behauptet wird, 1 Makk. 4, 35 stehe 2 Makk. 11, 13 so nahe, als ein hebräischer Satz einer griechischen Periode stehen kann, so ist das Sache subjektiven Empfindens und nicht beweiskräftig. Aber auch in der Darstellungsweise der beiden Bücher ist der Verschiedenheit so viel, des Gemeinsamen so wenig, in den Reden wie in den Schlachtberichten, dass es schwer hält, an eine so enge Verwandtschaft zu glauben, wie Schlatter das meint. Es versteht sich von selbst, dass auch dem ersten Makkabäerbuch Quellen zu Grunde liegen. Der Verf. deutet selber darauf hin, indem er am Schluss seiner Schrift für die Ereignisse Hyrkan's auf das unter diesem Herrscher geführte Tagebuch verweist. Es liegt gewiss fern, bei diesem βιβλίον ἡμερῶν (dem hebr. ספר הימים) an Jason zu denken, wie Schlatter S. 50 vermuthen möchte. Auch 8,22 führt auf Quellen, ohne dass auch nur eine genaue bezeichnet wäre. Jason wird nirgends genannt. Wir wissen nur von den fünf Büchern Jason's aus 2 Makk. Ob dessen Werk über das, was das zweite Makkabäerbuch erzählt, inhaltlich hinausgeht, wissen wir nicht. Schlatter nimmt das als sicher an. Mir ist das Gegentheil wahrscheinlich. Wenn man methodisch richtig vorgehen wollte, so wäre zu untersuchen, wie viel aus diesem Werk sich mit Sicherheit dem Jason zuweisen lässt. Und wenn, was ich für ausgeschlossen halte, eine solche Untersuchung ein greifbares Resultat ergeben sollte, dann wäre zu prüfen, ob zwischen Jason und 1 Makk. eine Beziehung stattfindet, und welche. Selbst wenn der Versuch Schlatter's, den Nachweis zu liefern, dass die beiden Makkabäerbücher sich genau ergänzende Fragmente eines Werkes sind, gelungen wäre, was ich bestreite (wie sollte man da die zahlreichen unausgleichbaren Widersprüche erklären?), so könnte ja dieses Werk sowol für 1 Makk. als für Jason als Quelle in Betracht kommen.

Wie die Gesamtanlage mir nicht richtig erscheint, so schiessen auch die Einzelausführungen vielfach weit über das Ziel hinaus. Wenn S. 4 daraus, dass in 1 Makk. gegenüber Jason und 2 Makk. nicht von Englerscheinungen berichtet wird, der Schluss gezogen wird, dass der Verfasser von 1 Makk. „die Kampfzeit nicht mit erlebte, nicht original aus dem Munde der Beteiligten seine Erzählung schöpft, sondern nach Büchern arbeitet“, so braucht man nicht rationalistisch befangen zu sein, wie es Grimm vorgeworfen wird, um zur gegentheiligen Meinung zu kommen. Dass die Priester vom Altar wegliefen und das angefangene Opfer vernachlässigten, um im Gymnasium, das sie demnach vom Tempel aus sehen konnten, bei der Austheilung des Oels nicht übergangen zu werden, steht 2 Makk. 4, 12 ff. nicht. Die Stelle ist doch wol nur allgemein von der Vernachlässigung des Kultus gemeint (S. 5). Menelaus hat nach Schlatter (S. 6) den Antiochus um Hilfe gebeten. Möglich, doch steht das nicht im Text. Wenn S. 7 gesagt wird, „die genaue Angabe, dass die Truppen drei Tage in der Stadt morden durften (2 Makk. 5, 14), beweist, dass die Jahreszahl durch den Epitomator herausgebrochen ist. Man misst nicht die Tage, wenn man die Jahre nicht fixirt“, so wird dem nicht jeder so ohne weiteres zustimmen. Endlich wenn S. 27 gesagt wird, weil Lysias den Juden verspreche, er werde den König zwingen, die von ihm mit den Juden vereinbarten Bedingungen anzunehmen, so weise der Ausdruck ἀναγκάσει aus, dass hier ein König mit eigenem Willen (d. h. Antiochus Epiphanes und nicht der unmündige Sohn desselben Antiochus Eupator) gemeint sei, demnach die jetzige Darstellung im zweiten Makkabäerbuch, welches diese Ereignisse der Zeit des letzteren zuschiebe, Jason's Schilderung chronologisch verwirrt habe, so meint man wol aus dem ἀναγκάσει auch das Gegentheil des von Schlatter Behaupteten schliessen zu können. Diese Meinung hängt aber bei Schlatter damit zusammen, dass er die verfrühte Stelle, welche der Bericht von des Antiochus Tod im zweiten Makkabäerbuch einnimmt, dem Jason nicht in Rechnung stellen will. Warum nicht? Weil der Verf. von 2 Makk. ein Interesse hätte, des Antiochus Ende als Gegenbild zu dem Tode der Märtyrer auf den Bericht von diesem unmittelbar

folgen zu lassen. Aber das geschieht ja gar nicht! Sie sind doch getrennt durch Schlachtberichte (8, 1—36 S. 28). „2 Makk. gibt vier Dokumente als Rest von Jason's Bericht über die Friedensverhandlungen. Jason hat also zahlreiche Dokumente in seine Geschichte eingelegt. Wo aber Briefe des Lysias, Epiphanes, Eupator und der römischen Legaten standen, da haben auch die Briefe des Alexander Balas und des Demetrius Platz.“ Ohne Zweifel haben sie da Platz, aber ob 1 Makk. 10 sie dorthin, wo sie gestanden haben können (das ist nur eine Möglichkeit; sie können ja auch irgendwo anders ihre Stelle gehabt haben), entnommen habe, ist etwas anderes.

Der Verf. beweist im allgemeinen zu viel und damit zu wenig. Dass dabei sich auch einige scharfsinnige Ausführungen finden, ist gewiss. So hat die Auseinandersetzung über Bethsur (S. 25 ff.) manches Bestechende. Nur durfte nicht *Keftur* als das genau entsprechende aramäische (!) Aequivalent zum hebräischen Bethsur vorgeführt werden. Es ist eine arabische, nicht aramäische Benennung. Und dass 1 Makk. 4, 61 noch durchblicken lasse, dass die Quelle des Buches bei Bethsur an ein auf dem Oelberg gelegenes Kastell, nicht an eine Stadt bei Hebron gedacht habe, ist wol irrig. Warum wird die Befestigung denn gerade hier als eine Schutzwehr gegen die südlich wohnenden Idumäer bezeichnet? Kurz, es scheint mir, dass es wol bei dem besonnenen Urtheil Zöckler's S. 92 seiner Auslegung der Apokryphen verbleiben wird.

Bonn.

J. Meinhold.

**Warneck, D. G., Evangelische Missionslehre.** Ein missionstheoretischer Versuch. 1. Abthlg.: Die Begründung der Sendung. (Zimmer's Handbibliothek für prakt. Theologie. Bd. XVII.) Gotha 1892, F. A. Perthes (XVI, 319 S. gr. 8). 5 Mk.

Eine einzigartige, reife Frucht am Baume der evangelischen Mission, gezeitigt durch umfassende Missionskenntniss und deutschen Forscherfleiss: so kann man schon im Blick auf die uns vorliegende erste Abtheilung der dreitheiligen Missionslehre dies Werk bezeichnen. Der Verf. nennt es bescheiden nur einen „missionstheoretischen Versuch“, aber schon der Umstand, dass es der erste Versuch einer Systematisierung der Missionskunde ist, verleiht demselben einen ausserordentlichen Werth. Wer nur einigermassen einen Ueberblick über das riesenhaft angewachsene Werk der Mission erlangt hat, der kann ermessen, welche Vorarbeiten hierzu erforderlich sind, und darum dem Verf. Dank wissen, dass er die schwierige Arbeit des Bahnbrechens auf sich genommen hat.

Vor hundert oder auch nur fünfzig Jahren wäre die Abfassung eines solchen Werkes unmöglich gewesen. Es fehlte die Missionserfahrung, welche auf diesem Gebiete die oberste Lehrmeisterin ist. Dass mit blosen Missionstheorien, wie sie sich manche gelehrte Männer in der Heimat am Schreibtische ausgesonnen haben, der Mission wenig genützt, aber viel geschadet werden kann, kann man durch viele zum Theil sehr tragische Beispiele aus der Missionsgeschichte beweisen. Nichts ist der neueren Mission so verderblich gewesen als falsche Ideale und besonders das Ideal der s. g. apostolischen Missionspraxis, dessen Ausführung seit Ziegenbalg's Zeiten schon manchem jungen Missionar das Leben gekostet hat. Darum haben manche Missionare ein wahres Grauen vor den in der Heimat von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchenden Missionstheorien, die das Wachsthum des Senfkornes beschleunigen sollen.

Warneck dagegen, das ist der grosse Vorzug seines Werkes, verzichtet von vornherein auf den Ruhm neuer Entdeckungen und spricht es bestimmt aus: die Missionswissenschaft hat die Praxis zur Voraussetzung, sie beruht auf dem Grunde eingehender Kenntniss der Missionserfahrungen. Sie erfordert deshalb ein Lebensstudium.

Warneck theilt die Missionskunde in zwei Theile: Missionsgeschichte und Missionslehre. Ersteres ist eine immer schwieriger werdende Riesenaufgabe, die jedenfalls erst nach eingehenden Vorarbeiten gelöst werden kann. Sie wäre es aber wol werth, dass eine junge Kraft, ein Kirchenhistoriker, sie zu ihrer Lebensaufgabe machte. Durch sie liesse sich auch die Eingliederung der Missionswissenschaft in die Theologie

und damit ihre Vertretung auf der Universität am einfachsten vollziehen. Durch die Einführung der Mission in die Universität würde ein bisjetzt noch unerfüllter Wunsch aller einsichtigen Missionsfreunde, an dessen Verwirklichung Graul in Erlangen seine letzte Lebenskraft gesetzt hatte, erfüllt. Den zweiten Theil der Missionskunde, die Missionslehre, hat Warneck als seine Aufgabe sich vorgesetzt. Er definiert sie als die wissenschaftliche Verständigung über den gesammten Missionsbetrieb und weist ihr alles zu, was sich sowol auf die Begründung wie auf die praktische Ausführung der Mission bis zur Erreichung ihres Zieles hin bezieht. Sie zerfällt in drei Theile, nämlich: 1. die Begründung der Sendung, 2. die Organe und 3. den Betrieb der Sendung.

In der vorliegenden ersten Abtheilung stellt er „das majestätische Werk der Christianisirung der Welt“ auf den festen und unerschütterlichen Grund der H. Schrift. Mit eingehender Berücksichtigung der hierbei in Betracht kommenden Hauptstellen im Alten und Neuen Testament weist er nach: der grossartige Gedanke einer Zusammenfassung aller Völker unter einer Religion und in einem Gottesreiche urständet in Gottes ewigem Rathschluss; ist schon im Alten Testament grundlegend geoffenbart, kommt im Neuen Testament zur vollen Enthüllung und wird verwirklicht in und durch die Kirche. Es ist ein wahres Labsal für den Missionsfreund, diesen Theil des Buches zu lesen. Mancher Text und manches Buch der H. Schrift, sowie mancher Lehrgegenstand, wie z. B. das Apostelamt, der Name „Menschensohn“ u. dgl. bekommt im Lichte der Mission eine ganz neue Beleuchtung. Wir haben darin nur eines vermisst: eine Darlegung der Missionsgedanken der Apostelgeschichte. Doch wird sich der Verf. wol dieselbe für den dritten Theil seines Werkes vorbehalten haben. Einige Fragezeichen möchten wir machen zu der Vermuthung von einer universellen Heilspredigt im Todtenreiche (S. 122), zu der Definition der Gottesgerechtigkeit (S. 198) und der Erklärung des Begriffs „Knecht Gottes“ (S. 146), der Annahme eines möglichen Irrthums der Jünger in der eschatologischen Rede Matth. 24 ff. (S. 177), die mit dem „Bibelglauben der alten Schule“ (S. X) nicht gut stimmen dürfte.

Was aber auch diesem rein theoretischen Theil seinen besonderen praktischen Werth gibt, ist das darin pulsirende warme Herz, das die ganze Darlegung in fortwährende Beziehung zu dem gegenwärtigen Missionsbetrieb setzt und demselben dienstbar macht.

Noch immer versagt die Kirche im grossen und ganzen der Mission die Stellung, die ihr gebührt. Man erkennt wol die Prämissen des Heilsuniversalismus an, zieht aber die Konsequenzen nicht. Es ist leider nur zu wahr, dass die Kirche die Mission noch immer „als eine Art kirchlichen Almosens behandelt“ und bislang nur „mit der Mission gespielt hat“. Diese Engherzigkeit und Lauheit vieler sonst wohlgesinnter Christen und die souveräne Verachtung, mit der viele immer noch diesem herrlichen Werke begegnen, zu überwinden, daran setzt Warneck seine ganze Kraft. Und in der That, wenn man liest, wie er die Nothwendigkeit der Missionsarbeit begründet mit dem Hinweis auf die in der Schrift niedergelegten Gottesgedanken, auf den Universalismus des Christenthums, auf den inneren Trieb, der dem christlichen Glauben und der Liebe innewohnt, auf die göttliche Führung der Völker in der Weltgeschichte und endlich auf die Veranlagung der Völker und ihrer Sprachen für das Evangelium, so ist der Eindruck ein überwältigender. Ja, es ist so: die Kirche muss missioniren, wenn sie lebendig und gesund bleiben will.

Zum Schluss können wir es nicht unterlassen, auf einen schwachen Punkt des Werkes hinzuweisen: die Grenzbestimmung der evangelischen Missionslehre. Warneck glaubt auf Grund der „wesentlichen Einheit in den missionarischen Grundanschauungen innerhalb der verschiedenen Abtheilungen des Protestantismus“ eine alle umfassende, allgemeine evangelische Missionslehre aufstellen zu können; denn der evangelische Missionsbetrieb sei im wesentlichen doch ein einheitlicher. Hierbei kommen nach Warneck's Darlegung besonders das Missionsfeld, die Missionsaufgabe, Missionsmittel u. a. in Betracht. Nun ist es gewiss richtig, dass die evangelische Mission von der katholischen durch eine tiefe Kluft getrennt

ist, und dass man, wenn es sich um eine statistische und geschichtliche Darstellung des Missionswerkes handelt, die diesseit der Kluft befindlichen verschiedenen protestantischen Denominationen als eine Einheit darstellen und behandeln kann. Aber sobald man sich die Aufgabe stellt, eine für alle diese Denominationen passende Missionsprinzipienlehre oder eine Missionsmethodik aufzustellen, so wird sich zeigen, dass dies nur dann möglich wäre, wenn die Differenzen in der Grundanschauung derselben ausgeglichen werden könnten. Wir erinnern nur an die bedeutende Missionsthätigkeit der Baptisten und Methodisten; denn von der Mission der Heilsarmee, als einer Karikatur der christlichen Mission wollen wir absehen. Welche grundverschiedene Anschauung vom „Missionsfelde“: jeder Nicht-Methodist und Nicht-Baptist ist ihnen Gegenstand ihrer Mission. Daher hört man oft aus dem Munde evangelischer Missionare und Pastoren, die unter diesem oft mit sehr zweifelhaften Mitteln ausgeführten Proselytismus zu leiden haben: Die Emissäre dieser Sekten treiben es nicht besser als die Jesuiten. In Bezug auf die „Missionsmittel“, die Gnadenmittel, von deren rechtem Brauch gerade in der Mission alles abhängt, welche grundstürzenden Irrthümer! Diese Kluft, welche die verschiedenen protestantischen Denominationen scheidet, lässt sich nicht mit solchen Ausdrücken, wie sie S. 32 verzeichnet sind: „mannichfache Schattirungen“ oder „verschiedene Kolorirung“ u. dgl. überbrücken. Und es ist nicht zufällig, dass der falsche Missionsenthusiasmus und die Schwärmerei, die ganze Länder wie im Fluge erobern will, sich bei denen findet, von denen Luther einst sagte: „Ihr habt einen anderen Geist“. Gegenüber der auch auf dem Missionsfelde immer mehr einreisenden Lehrverwirrung ist auch dort die einfache, klare, gesunde Lehre der lutherischen Reformation, wie sie im Luther'schen Katechismus und der Augustana niedergelegt ist, von der höchsten Bedeutung. Da Warneck gegen jene schwärmerischen Richtungen in der reformirten Mission selbst sich oftmals erklärt hat, so glauben wir, dass er wenn er auch nicht den konfessionell-kirchlichen Charakter der Mission betont wie wir, in den späteren Theilen seines Werkes diese das innerste Wohlsein der Mission betreffenden Fragen doch vielleicht mehr berücksichtigen wird, als es nach dem ersten Theile scheinen möchte.

**Dalman, Lic. Dr. Gustaf H.** (Privatdocent der Theol. an der Univ. Leipzig), **Kurzgefasstes Handbuch der Mission unter Israel.** Mit Beiträgen von P. P. E. Gottheil in Stuttgart und P. R. Bieling in Berlin. (Schriften des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 18.) Berlin 1893. Reuther & Reichard (IV, 143 S. gr. 8) 2. 40.

Das Handbuch bietet eine Sammlung von Aufsätzen, die ursprünglich in dem VII. und VIII. Jahrg. der von Strack herausgegebenen Zeitschrift „Nathanael“ erschienen sind. Dalman, der als Leiter des leipziger Institutum Judaicum einen Theil der vom sel. Delitzsch vererbten Arbeit weiter führt und alle Freunde der Judenmission damit zu grossem Danke verpflichtet, gibt darin in übersichtlicher Anordnung einen Ueberblick über Wesen und Werk der Mission unter Israel. Die Kapitel über die Geschichte, über die Statistik und über die Literatur der Judenmission bilden nunmehr ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Missionsfreunde und Missionsarbeiter. Die Pastoren Gottheil und Bieling haben Beiträge geliefert, in denen werthvolle Anweisungen für den Taufunterricht von Proselyten enthalten sind.

L.

A. J.

**Blanckmeister, Franz** (Pastor in Dresden), **Die sächsischen Busstage.** (Aus dem kirchlichen Leben des Sachsenlandes. Kulturbilder aus vier Jahrhunderten. 3. Heft.) Leipzig 1893, Richter (22 S. gr. 8) 30 Pf.

Der Verf. weist nach, wie schon in der alten Kirche, und auch in der evangelischen Kirche der Mittwoch wie der Freitag, der Tag des Vorraths und der Kreuzigung, die Tage für regelmässige wie ausserordentliche durch besondere Zeitereignisse herbeigeführte Busstage waren. Zu ersteren gehörten die Quatember genannten auf Mittwoch fallenden vierteljährlichen Busstage; letztere kamen in Sachsen zuerst 1547, im Jahre des Schmalkaldischen Krieges, zur Geltung. Weitere Veranlassung gaben die Türkenkriege, sowie der dreissigjährige Krieg. Erstere hatten in der Oberlausitz schon 1456, und nun auch 1566 unter Kaiser Maximilian II. zu der Anordnung geführt, dass jeden Tag früh und abends die „Türkenglocke“ geläutet wurde, bei deren Klänge namentlich die Kinder auf den Knien ein Vaterunser zur Abwendung der Türkengefahr beten sollten. Hierauf begründet sich die noch heute

bestehende Sitte der Betglocke. So wurden in Kursachsen 1592 tägliche Betstunden, 1658 allwöchentlich am Freitag Busstage angeordnet, die denn auch als Fasttage zu halten waren. Seit 1664 begann das Oberkonsistorium jährlich besondere Busstage auszuschreiben, an verschiedenen Tagen, in verschiedener Zahl (1—7) und mit besonderen Predigttexten. An ihnen schwieg die Orgel bis 1810. Der Verf. irrt, wenn er die Busstagskollekte für bedrängte Lehrer, deren Witwen und Waisen schon 1840 aufgehoben werden lässt; es geschah dies erst am 3. Juni 1871 auf Grund eines Antrags der ersten Landessynode; die Bestimmung der Kollekte zu Unterstützung von Lehrern datirt erst vom 1. Juli 1840. Bis dahin wurde sie für Hilfsbedürftige überhaupt eingesammelt. Seit 1790 ward die Zahl auf drei fixirt, im März, Juni und November, die Tage selbst aber wurden jedes Jahr besonders festgesetzt. Das Reskript vom 13. Januar 1831 beschränkte die Zahl auf zwei und setzte ihre Tage ein für allemal fest: nur der Geburtstag Kaiser Wilhelm's I. veranlasste 1878 eine Verlegung vom 22. März auf den 5. April. Das Büchlein gibt uns sogar auf S. 14 f. ein anschauliches Bild einer Busstagsfeier in vergangenen Zeiten. Ueberhaupt bringt es so manches, was wenig bekannt und doch von grösstem Interesse ist.

J. Scheuffler.

**Büttner, D. th. Joh. Sam.** (Pastor am Henriettenstifte zu Hannover), **Suchet in der Schrift.** Tägliche Andachten für das ganze Kirchenjahr aus den Texten des in der luth. Landeskirche Hannovers gebräuchlichen Lektionars. 2. Aufl. Hannover 1892, Wolf & Hohorst Nachf. (IV, 628 S. gr. 8).

Es ist ein hochehrfreuliches Zeichen, dass in unseren Tagen so viele Bücher erscheinen, die zur Hausandacht dienen sollen. Ohne Zweifel darf man daraus den Schluss ziehen, dass ein Verlangen danach vorhanden ist. Belebung der Hausandacht aber ist ein grosser Segen. Das vorliegende Buch ist ein treffliches Hilfsmittel für die Hausandacht. Es gründet sich auf das vom sel. D. Niemann in Hannover bearbeitete Lektionar, das der Verf. ein Kleinod der Kirche nennt. Der Verf. bietet für jeden Tag eine Schriftlektion, die aber nicht abgedruckt ist, damit die Bibel nicht vom Hausaltare verschwinde, eine kurze Auslegung, Gebet und Lied aus dem hannoverschen Gesangbuch. Die Sprache ist einfach und edel, die Auslegung des Wortes durchaus dem Bekenntniss der lutherischen Kirche gemäss; die Wahl der Gebete und Lieder ist gut. Auch in Bezug auf die Länge der einzelnen Andachten ist das richtige Mass eingehalten. Die Ausstattung ist gut, und so kann das Buch getrost zu treuem Gebrauche empfohlen werden. D.

**Eokart, Theodor** (Inspektor der Gräfl. v. Hardenberg'schen Waisenanstalt zu Nörten in Hannover), **Durch Glauben zum Frieden.** Ein Erbauungsbuch für das christliche Haus. Hannover 1893, Ost (VI, 456 S. gr. 8) 3 Mk.

Dieses Erbauungsbuch bietet für jeden Sonn- und Festtag unter einer kurzen, den Hauptinhalt der betreffenden Auslegung charakterisirenden Ueberschrift eine 6—7 Seiten umfassende Evangelienbetrachtung und will, wie die bereits früher vom Verf. herausgegebenen Epistelbetrachtungen: „Der Grund unserer Hoffnung“, zunächst dem christlichen Hause dienen. Für diesen Zweck erscheint es uns wohl geeignet, sei es, dass es zur Abhaltung kurzer Hausandachten für die gesammte Familie benutzt wird, sei es, dass eine einzelne nach Erbauung verlangende Seele Nahrung darin sucht. Die Sprache ist schlicht, ohne viel rhetorischen Schmuck, aber durchweg edel und erbauend, der Inhalt aus dem Lebensboden der ewigen Heilswahrheiten und Heilthaten Gottes erwachsen: gesundes, kräftiges geistliches Hausbrot, sodass das Buch wol manchem Leser ein Führer „durch Glauben zum Frieden“ werden kann. Aus diesem Grunde können wir es wie zum Hausgebrauch so auch zu Bibelstunden empfehlen.

C.

L.

**Köhler, H., Die sogenannte Ethische Bewegung und die Socialdemokratie.** Leipzig 1893, Hinrichs (48 S. gr. 8) 60 Pf.

Der Verf. versucht in allgemein verständlicher Sprache darzuthun, wie Religion und Sittlichkeit in einem so nothwendigen Zusammenhang stehen, dass das einseitige Betonen der ethischen Grundsätze in den modernen ethischen Bewegungen naturnothwendig die Tendenz der Missachtung der Religion in sich birgt und schliesslich den Anschluss an die materialistische Weltanschauung zur Folge hat. Der innere Zusammenhang zwischen dem einseitigen Ethicismus und dem Socialismus wird an socialdemokratischen Gegenwarts- und Zukunftsbildern klar nachgewiesen. Der Verf. misst der Gründung der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“ offenbar eine grössere Bedeutung bei, als ihr zukommt. Aber die Grundgedanken, von denen er ausgeht, sind richtig. Der Austritt des Obersten v. Gycicky mit seiner Begründung hat gezeigt, dass die oben angedeutete Befürchtung von der Gesellschaft für ethische Kultur ganz besonders gilt. Sympathisch berührt die Wärme, mit welcher der Verf. trotz allen wohlbegründeten Bedenken die Thatkraft und Opferwilligkeit anerkennt, mit der die Vertreter der

Ethischen Bewegung ein hoffnungsloses Werk in Angriff nehmen. Wir schliessen uns dem Wunsch an, dass andere ihre bessere Erkenntnis mit gleichem Eifer praktisch verwerthen möchten.

L.

A. J.

### Neueste theologische Literatur.

- Biographien.** † Cabrol, Fernand, Histoire du cardinal Pitra, bénédictin de la congrégation de France (abbaye de Solesmes). Paris, Retaux & fils (XIV, 432 p. 8). — Capel, A., Renan: la vie, les oeuvres, l'homme. Aurillac, Impr. Gentet (32 p. 8). — Godet, G., Louis Bonnet et son oeuvre. Paris, Fischbacher. Neufchâtel, Berthoud (32 p. 8). — † Kinn, Rekt. M., Pfarrer Kraus v. Arenberg. Sein Leben u. sein Werk. Trier, Paulinus-Druckerei in Komm. (32 S. gr. 8 m. Bildn.). 40 ₰. — † Meindl, Stiftsdek. Konr., Leben u. Wirken d. Bischofs Franz Joseph Rudigier v. Linz. 2. (Schl.) Bd., enth. das Leben u. Wirken in der bischöf. Zeit von 1869 bis zum Tode, nebst Charakterschilderung. Linz (Haslinger) (936 S. gr. 8 m. 7 Bildern u. 1 Fkms. 3 S.). 6 1/2 ₰. — Rade, Pfr. D., Spener in Frankfurt. Frankfurt a. M. (Brechert) (32 S. gr. 8 m. 1 Lichtdr.). 1 ₰. — Tucker, F. de L. Booth, The life of Catherine Booth, the mother of the Salvation Army, with marginal notes and index. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (1355 p. 8). \$ 3. 50.
- Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen.** Sammlung hebräisch-deutscher Bibeltexte m. kritischen Anmerkungen. Hrsg. v. Prof. Dr. Klostermann. 1. Heft: Deuteroseia. Hebräisch u. deutsch m. Anmerkgn. v. Prof. Dr. A. Klostermann. Mit e. Index. München, Beck (VII, 128 S. gr. 8). 2. 40. — Stokes, G. T., D. D., The Acts of the Apostles. V. 2. New York 1892, Armstrong & Son (13+480 p. 8). \$ 1. 50.
- Alttest. Pseudepigraphen.** Lods, Adolphe, Le Livre d'Hénoch. Fragments grecs découverts à Akhmîn (Égypte), publiés avec les variantes du texte éthiopiens, traduits et annotés. (Thèse.) Paris 1892, Leroux (190 p. 8).
- Exegese u. Kommentare.** Briggs, C. A., D. D., The higher criticism of the Hexateuch. New York, Scribner's Sons (9+259 p. 12). \$ 1. 75. — McGarvey, J. W., New commentary on Acts of Apostles. 2 Vol. Cincinnati, The Standard Pub. Co. (33+262; 2+298 p. 8). à \$ 1. 50. — Maclaren, A., The Psalms. Vol. I. Psalm I—XXXVIII. New York, Armstrong (5, 385 p. 8). (Expositor's Bible, 5th Series.) \$ 1. 50. — Mitchell, H. G., Amos: an essay in exegesis. Boston, Bartlett & Co. (12). \$ 1. 25. — Sayce, A. H., An introduction to the books of Ezra, Nehemiah and Esther. 3d ed. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (144 p. 12). \$ 1. — Sthyr, H. V., Apostelen Paulus' andet Brev til Menigheden i Thessalonika, fortolket og oversat. (Wroblewski) (112 S. 8). 1 Kr. 65 Ore. — Wordsworth, Eliz., The decalogue. New York, Longmans, Green & Co. (8). \$ 1. 25. — Zahn, D. Adf., Ernste Blicke in den Wahn der modernen Kritik des A. T. Gütersloh, Bertelsmann (IV, 180 S. gr. 8). 2 ₰.
- Biblische Hilfswissenschaften.** Conder, Claude Reignier, Heth and Moab: explorations in Syria in 1881 and 1882. 3d rev. ed. New York, Macmillan & Co. (8+393 p. 12). \$ 2. 25. — Palestine Exploration Fund. The city and the land: a course of seven lectures on the work of the society delivered in Hanover square in May and June 1892. New York 1892, Macmillan & Co. (238 p. 8). \$ 1. 25.
- Biblische Geschichte.** Leben Jesu. Beyschlag, Prof. D. Willibald, Das Leben Jesu. 2 The. 1. Untersucher Thl. 2. Darstellender Thl. 3. Aufl. Halle a. S., Strien (XLIII, 482 u. 509 S. gr. 8). 18 ₰. — † Nikel, Gymn.-Relig.- u. Oberlehr. D. Joh., Der Monotheismus Israels in der vor-exilischen Zeit. Ein Beitrag zur alttest. Religionsgeschichte. (Progr.) Paderborn, Schöningh (61 S. gr. 8). 1 ₰.
- Allgemeine biblische Theologie.** Smend, Prof. Dr. Rud., Lehrbuch der alttest. Religionsgeschichte. Freiburg i. B., Mohr (XIX, 550 S. gr. 8). 12 ₰.
- Altchristl. Literatur.** Robinson, J. Armitage, and Ja. Montague Rhodes, The Gospel according to Peter, and the revelation of Peter: two lectures on the newly recovered fragments; with the Greek texts. New York, Macmillan & Co. (96 p. 12). \$ 1. 25. — Sammlung ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtlicher Quellschriften, als Grundlage f. Seminarübgn. hrsg. unter Leitg. v. Prof. D. G. Krüger. 6. Heft: Clemens Alexandrinus, Quis dives salvetur? Hrsg. v. Realprogymn.-Oberlehr. K. Köster. Freiburg i. B., Mohr (XI, 63 S. gr. 8). 1. 40.
- Patrologie.** Alberti Magni, beati episcopi Ratisbonensis, De sacrosancto corporis domini sacramento sermones, juxta manuscriptos codices necnon editiones antiquiores accurate recogniti per Canon. D. Geo. Jacob. Regensburg, Pustet (XV, 272 S. gr. 8 m. 1 Taf.). 3. 20. — Auctoris, incerti, exhortatio de paenitentia. Ope codicis Parisini Nr. 550 recognovit Adam Miodonski. Krakau, Buchh. d. poln. Verlags-Gesellschaft (10 S. gr. 8). 40 ₰.
- Kirchengeschichte einzelner Perioden.** Foss, Realgymn.-Dir. Prof. Dr. Rud., I. Kirchen-reformatorische Bestrebungen im 9. Jahrh. II. Zur Reformationsgeschichte v. Genf. Progr. Berlin, Gaertner (26 S. 4). 1 ₰. — Thomas, Lic. Dr. Carl, Melito v. Sardes. Eine kirchengeschichtl. Studie. Osnabrück, Rackhorst (VII, 145 S. gr. 8). 4 ₰.
- Kirchliche Geographie.** Karte des Bisth. Breslau u. d. Delegatur-Bezirks. Im Auftrage der fürstbischöf. Behörde ausgeführt. 1:400,000. 86 × 101,5 cm. Farbendr. Breslau (Aderholz), 7. 60.
- Kirchengeschichte einzelner Länder.** Steffenhagen, M., 45 Jahre Kampf um die ev. Wahrheit. Eine Erinnerungsgabe zur 350. Wiederkehr d. Jahres der Einföhrung der Reformation in Merseburg 1543—1893. Merseburg, Steffenhagen (26 S. gr. 8). 50 ₰. — Wendt, Past. Bernh., Die Sache der luth. Kirche vor dem Consistorium in Kiel u. dem Cultusministerium in Berlin. Actenmässige Geschichte e. Kampfes um das luth. Bekenntnis. Hannover, Wolff & Hohorst Nachf. in Komm. (III, 144 S.

gr. 8). 1. 20. — Moty, comte Charles de, Louis XIV et le Saint-Siège. L'Ambassade du duc de Créqui (1662—1665). 2 Vol. Paris, Hachette et Cie. (X, 484; 436 p. 8). 15 Fr. — Gebhart, Emile, L'Italie mystique. Histoire de la renaissance religieuse au moyen âge. Paris, Hachette et Cie. (VII, 340 p. 8). 3 Fr. 50 c. — Grill, Giov., Fattori dei movimenti riformatori italiani nel secolo XVI. (Diss. inaug. Rostöck.) Pinerolo, Tip. Sociale (114 p. 8). — Tiling, Pfr. Carl, Zur Charakteristik der Kampfesweise der russischen Staatskirche. Erlebnis e. deutschen ev. Geistlichen aus den russ. Ostseeprovinzen. Erlangen, Junge (IV, 32 S. gr. 8). 60 ₰. — Briggs, C. A., D. D., The case against Prof. Briggs. In 2 pts. Pt. 2. New York, Scribner's Sons (4+161 p. 8). 50 c. — Briggs, Rev. C. A., The defence of Prof. Briggs before the Presbytery of New York, Dec. 13, 14, 15 and 19, 1892. New York, Scribner's Sons (20+195 p. 8). 50 c.

**Orden.** † Hammerstein, Priest. L. v., S. J., Die Jesuiten-Moral. Offener Brief an Hrn. Dr. Adolf Harnack, ord. Prof. der Kirchengeschichte in Berlin. Trier, Paulinus-Druckerei (13 S. gr. 8). 25 ₰.

**Papstgeschichte.** Thoison, Eugène, Un pape à Nemours. Passage de Pie VII. le 25 novembre 1804. Nemours, Vaillot (39 p. 18).

**Dogmengeschichte.** Merz, Geh. Hofr. Prof. Dr. Adf., Idee u. Grundlinien e. allgemeinen Geschichte der Mystik. Akademische Rede. Heidelberg (Peters) (62 S. gr. 4). 1. 50.

**Symbolik.** Plitt, G. (weil. Prof. d. Theol.), Grundriss der Symbolik für Vorlesungen. 3. umgearbeitete Aufl. von Victor Schultze (Prof. in Greifswald). Leipzig, Deichert Nachf. (VII, 165 S. 8). 2. 40. — Traub, Stadtpr. Thdr., Römisch od. evangelisch? Die röm. u. die ev. Lehre v. den Gnademitteln. Leipzig, Buchh. des Ev. Bundes v. C. Braun (VII, 197 S. gr. 8). 4 ₰.

**Christliche Kunst u. Archäologie.** Boetticher, Adf., Die Bau- u. Kunst-Denkmal der Prov. Ostpreussen. III. Heft: Das Oberland. Königsberg i. Pr., Teichert in Komm. (VII, 122 S. Lex.-8 m. Textbildern u. 1 Lichtdr.-Taf.). 3 ₰. — Corroyer, E., Gothic architecture; ed. by Walter Armstrong. New York, Macmillan & Co. (16+388 p. 12). \$ 2. — † Levrat, l'abbé H., Histoire de la construction d'une église. Paris 1892, Impr. Roussel (252 p. 8).

**Dogmatik.** Gerhard, Subsen. Paul, Die Bibel dennoch Gottes Wort. Zur Abwehr erneuter Angriffe dargelegt. Breslau, Ev. Schriftenverein in Komm. (31 S. gr. 8). 30 ₰. — Kingsland, W., Det esoteriske Grundlag for Christendommen eller Teosofien og den christne Laere. Kopenhagen, Schou (58 S. 8). 75 Ore. — Matter, A., Etude de la doctrine chrétienne. 2 Vol. Paris 1892, Fischbacher (VIII, 386; 464 p. 8).

**Ethik.** Drescher, H., Die Bedeutung u. das Recht der Individualität auf sittlichem Gebiet. Von der Teyler'schen Theol. Gesellschaft gekrönte Preisschrift. Haarlem, Bohn (20, 300 S. gr. 8). F. 2. 50. — Heineck, Biblioth. Herm., Die älteste Fassung v. Melanchthons Ethik. Zum 1. Mal hrsg. Berlin, Philos.-histor. Verlag, R. Salinger (55 S. gr. 8). 1 ₰. — Luthardt, D. Chr. Ernst, Geschichte der christl. Ethik. 2. Hälfte: Geschichte der christl. Ethik seit der Reformation. Leipzig, Dörffling & Franke (XII, 744 S. gr. 8). 16 ₰.

**Praktische Theologie.** Kühnert, Past. Ed. Walther, Praktische Winke zur Einrichtung e. Pfarr-Registatur. Hannover, Wolff & Hohorst Nachf. (20 S. gr. 8). 60 ₰.

**Homiletik.** Predigten. Baumann, Pfr. Eug., Rede am Sarge d. Bildhauers Hrn. Prof. Paul Otto. Berlin, Frdr. Schulze (11 S. gr. 8). 25 ₰. — Beck, Dek. Stadtpr. Herm., Friede u. Freude in Christo. Konfirmationsrede. Würzburg, Stuber (8 S. 12). 20 ₰. — Boettcher, Gen.-Sup. J., Synodal-Predigt. Mitau, Besthorn (16 S. 8). 50 ₰. — Buck, Past. Dr. Frz. Wilh., Confirmationsrede üb. Luc. 12, V. 48. Hamburg, Gassmann (16 S. gr. 8). 50 ₰. — Dombre, Gustave, Essai sur la prédication catholique contemporaine, étude d'homilétique comparée (thèse). Montauban, Imp. Granié (77 p. 8). — Dreydorff, Past. D. Joh. Geo., Treu im Geringen. Konfirmationsrede. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (10 S. gr. 8). 30 ₰. — Hänchen, Pfr. Ph. E., Predigt gelegentlich d. 200jährigen Gedenktages der Gründung der deutsch-reformierten Gemeinde. Vortrag, bei dem an demselben Tage gefeierten Familienabende der beiden reformierten Gemeinden geh. v. Prof. Lic. Karl Müller. Erlangen, Junge (24 S. gr. 8). 40 ₰. — Schubert, Past. Th., Predigt zur Einweihung der erneuerten Klosterkirche St. Trinitatis zu Frose. Dessau, Kahle (12 S. 8). 20 ₰. — Reden u. Ansprachen, geh. bei der Einföhrung d. Prof. Lic. Dr. P. Mehlhorn in das Pfarramt der ev.-reformierten Kirche in Leipzig. Leipzig, Barth (21 S. gr. 8). 40 ₰. — Schattenmann, Kirchenr. I. Pfr. Paul Fr., Die altkirchl. epistolischen Perikopen, in Predigtentwürfen erläutert. Erlangen, Junge (VIII, 318 S. gr. 8). 3. 60. — Stursberg, Pfr. Johs., Festpredigt bei der 200jährigen Gedächtnisfeier der Kircheinweihung der französisch-reformierten Kirche zu Erlangen. Erlangen, Junge (19 S. gr. 8). 40 ₰.

**Katechetik.** Klapschke, Rekt., Der religiöse Memorierstoff f. die ev. Volksschule, nebst e. Auswahl v. 18 Psalmen. Nach Massgabe der Verfügg. der kgl. Regierung. der Prov. Schlesien vom März 1893. Für die Hand der Schüler zusammengestellt. Schmiedeberg i. Riesengeb., Sommer (80 S. gr. 16). 15 ₰. — Zange, Realgymn.-Dir. Prof. Dr. Frdr., Leitfaden f. den ev. Religionsunterricht. Beispiel e. ausgeführten organ. Lehrplans (in freiem Anschluss an die neuen preuss. Lehrpläne vom 6. Jan. 1892). 1. Hft. (4. Schulj., Sexta.) Das auserwählte Volk u. seine Glaubenshelden. Gütersloh, Bertelsmann (IV, 40 S. gr. 8). 60 ₰.

**Liturgik.** Herold, Pfr. Max, Vesperale od. die Nachmittage unserer Feste u. ihre gottesdienstl. Bereicherung. Vorschläge u. Formularien auf altkirchl. Grunde f. das gegenwärt. Bedürfnis. Bearb. f. den Gebrauch aller Gemeinden. II. Gründonnerstag bis Ende d. Kirchenjahres. Mit 2 Sonntags-Vespern u. m. Musikbeilage. 2. Aufl. Gütersloh, Bertelsmann (VIII, 230 S. gr. 8). 4 ₰; Musikbeilagen allein (72 S.) 1. 50. — Huntington, W. Reed, D. D., Short history of „The book of common prayer“,

with certain papers illustrative of liturgical revision, 1878—1892. New York, Whittaker (3+234 p. 12). \$ 1. — † **Steffens**, Domvik. Lic. D. Arnold, Kirchweibe u. Glockensegnung aus dem römischen Pontifikale m. deutscher Uebersetzung. Essen, Fredebeul & Koenen (VIII, 188 S. 12). 1. 20.

**Erbauliches**. **Biegler**, pr. Johs., Manna. Gebetbüchlein f. die ev. Schuljugend. Stuttgart, Groiner & Pfeiffer (VIII, 58 S. 16). Geb. 80  $\mathcal{A}$ .

**Aeussere u. Innere Mission**. **Dieterlen**, H., Pourquoi les missions? Réflexions d'un missionnaire. Les Principes; les Objections; les Moyens d'action et les Faits accomplis. Paris, Maison des Missions évangéliques (64 p. 16). — **Vlieger**, A. de, De Hollandsche zending in Egypte. Met een voorbericht van J. H. Gunning. Uitgeg. door en ten voordeele van de „Vereeniging tot uitbreiding van het Evangelie in Egypte“. Neerbosch, Milborn (40 bl. 8 m. platen). 30 c. — **Walter**, Paul, 1. Send-schreiben an die christl. Jünglings-Vereine im deutschen Vaterlande. Norden, Christl. Buchh. (P. Walter) (24 S. 8). 30  $\mathcal{A}$ .

**Allg. Religionswissenschaft**. **Bastian**, A., Der Buddhismus als religions-philosophisches System. Vortrag. Berlin, Weidmann (63 S. gr. 8 u. 3 Taf.). 2. 40.

**Kirchenrecht**. **Handbibliothek**, wissenschaftliche. 1. Reihe. Theol. Lehrbücher. V: Kath. Kirchenrecht. 1. Bd. Die Verfassung der Kirche, nebst allgemeiner u. spezieller Einleitg. v. Prof. D. Frz. Heiner. Paderborn, Schöningh (XIV, 391 S. gr. 8). 3. 60. — † **Melchers**, Card. Paul, De canonica dioecesium visitatione. Cum appendice de visitatione sacrorum liminum. Köln, Bachem (III, 180 S. 8). 3. 50. — **Rieker**, Privatdoz. Lic. Dr. Karl, Die rechtliche Stellung der ev. Kirche Deutschlands in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. Leipzig, Hirschfeld (XV, 488 S. gr. 8). 10  $\mathcal{A}$ .

**Philosophie**. † **Baeumker**, Prof. Dr. Clem., Ein Traktat gegen die Amalricianer aus dem Anfang d. XIII. Jahrh. Nach der Handschrift zu Troyes hrsg. Paderborn, Schöningh (IV, 69 S. gr. 8). 2  $\mathcal{A}$ . — **Hafner**, Past. Geo., Die menschliche Seele. Ein Vortrag. Frankfurt a. M., Brechert (32 S. 8). 60  $\mathcal{A}$ . — **Kratz**, Dr. Heinr., Der Ausdruck der Gefühle. Eine ästhet. Studie. Vortrag. Gütersloh, Bertelsmann (48 S. 12). 60  $\mathcal{A}$ . — **Kunst u. Leben** als Wissenschaft. 1. Cor. XIII. 1. Mscr.-Ausg. m. Berichtiggn. (Varianten). Zusätzen u. Nachtrag. 1859—1892. Heidelberg, Hörning in Komm. (XXII, 430 S. 8 m. Fig.). 4  $\mathcal{A}$ . — **Torrey**, Jos. D. D., Descartes. New York, Holt & Co. (12). \$ 1. 50. — **Wegner**, Geh. Reg.-R. a. D. Gust., Kantlexikon. Ein Handbuch f. Freunde der Kant'schen Philosophie. Berlin, Wiegandt & Schotte (IV, 347 S. gr. 8). 6  $\mathcal{A}$ .

**Schule u. Unterricht**. **Beyer**, Gymn.-Prof. Thdr., Die ältesten Schüler und Gönner d. Neustettiner Gymnasiums. (I. Thl.) Progr. Neustettin (Eckstein) (30 S. gr. 4). 1  $\mathcal{A}$ . — **Jordan**, Lehr. Dr. Karl Fr., Das Verhältnis v. Naturwissenschaft u. Religion im Unterricht. Progr. Berlin, Gaertner (29 S. 4). 1  $\mathcal{A}$ . — **Lange**, Helene, Entwicklung u. Stand d. höheren Mädchenschulwesens in Deutschland. Im Auftrage des kgl. preuss. Ministeriums der geistl., Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten. Berlin, Gaertner (69 S. gr. 8). 1. 20. — **Märkel**, Oberlehr. Dr. Paul, Theorie der Schulandacht an höheren Lehranstalten. 2. Thl.: Einige Proben v. Andachten. Progr. Berlin, Gaertner (23 S. 4). 1  $\mathcal{A}$ . — **Rethwisch**, Prof. Dr. Conr., Deutschlands höheres Schulwesen im 19. Jahrh. Geschichtlicher Ueberblick im Auftrage des kgl. preuss. Ministeriums der geistl., Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten. Mit aml. Nachweisgn. üb. den Besuch der höheren Lehranstalten d. Deutschen Reiches. Berlin, Gaertner (VIII, 206 u. 53 S. gr. 8). 4  $\mathcal{A}$ . — **Trier**, H., Af Opdragelsens Historie. (Ogsaa m. T.: Paedagogiske Tids- og Stridssporgsmaal. Andet Bind. Kopenhagen, Philipsen (488 S. 8). 5 Kr. 50 Ore. — **Wolf Bassi**, Vittoria, Galileo Galilei nella pedagogia. Lettura. Verona, Drucker (22 p. 8). 50 c. — **Zillessen**, Fr., Weiteres zur Schulaufsichtsfrage. Berlin, Buchh. d. Deutschen Lehrerzeitg. (28 S. gr. 8). 20  $\mathcal{A}$ .

**Judenthum**. **Bamberger**, Dr. M. L., Josef Nachmias u. sein Commentar zum Buche Esther. II. Thl. Leipzig, Fock (39 S. gr. 8). 1. 50. — **Hoffmann**, weil. Rabb. M. D., Rabbith Machschwawoth, enth. biblisch-talmud. Exegesen, Richtigtstellg. u. Erläuterung dunkler Partien in Talmud u. Midrasch. I. Bd. (In hebr. Sprache.) Wien, Lippe (VI, 160 S. gr. 8). 2  $\mathcal{A}$ .

**Zeitfragen**. **Vermischtes**. Aus geistigen Werkstätten. Sammlung gemeinnützig. u. volksbild. Vorträge. 7., 11. u. 12. Hft. Berlin, Lesser (gr. 8): 7. Buddha u. Christus. Von Past. Dr. Otto Veck (45 S.). 60  $\mathcal{A}$ . 11. Augustin, Petrarca, Rousseau. Von Prof. Dr. Ludw. Geiger (30 S.). 60  $\mathcal{A}$ . 12. Ursachen u. Ziele der Frauenbewegung. Von E. Gnauck-Kühne (60 S.). 1  $\mathcal{A}$ . — **Berry**, Georges, Assistance par le travail en Allemagne (auberges, stations, colonies). Paris, Dumont (142 p. 18). 2 Fr. — **Berthold**, Dr. G., Die deutschen Arbeiter-Kolonien. 6. Folge f. die J. 1889/91. Mit Rückblicken auf die Entwicklg. u. Bedeutg. derselben seit ihrer Eröffng. (1882). Auf Grund der offiziellen Zählkarten. Berlin, Priber (II, 160 S. gr. 8). 3  $\mathcal{A}$ . — **Beyschlag**, Prof. D. Willibald, Das deutsche Reich u. das vaticanische Concil. Zur Kennzeichnung unserer inneren Lage. Vortrag. Halle a. S., Strien (21 S. gr. 8). 30  $\mathcal{A}$ . — **Glaube**, **Aberglaube** u. **Unglaube** od. einige Worte üb. die Glaubenskraft aus der apostolischen Zeit. Von e. Laien. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (24 S. gr. 8). 40  $\mathcal{A}$ . — **Flugschriften** des Ev. Bundes. Hrg. vom Vorstand d. Ev. Bundes. 78/80. Hft. [VII. Reihe, 6/8]: Das Papsttum im Lichte d. 1. Gebotes. Von Fr. Herrmann. II. Leipzig, Buchh. des Ev. Bundes v. C. Braun (58 S. gr. 8). 50  $\mathcal{A}$ . — **Grassmann**, R., Briefe an Se. Heil. den Papst üb. die Fragen: Wo ist die Pestbeule der christl. Kirche u. die antichristliche Partei in der christl. Kirche zu finden? In christl. Geiste streng wissenschaftlich untersucht. Stettin, Grassmann (IV, 125 S. gr. 8). 50  $\mathcal{A}$ . — **Hoopes**, De social-democratic. Hare oorzaak en beteugeling. Populaire beschouwing. Assen, Born (34 bl. 8). 25 c. — **Israel**, Past. W., Unsere Zukunft im Lichte d. Worte Gottes. Kassel, Röttger (62 S. 8). 80  $\mathcal{A}$ . — **Preiswerk**, pr. R., Die sozialisti-

schen Zukunftshoffnungen unsrer Zeit im Lichte der göttlichen Offenbarung. Basel, Geering (32 S. gr. 8). 50  $\mathcal{A}$ . — **Zeitfragen** des christl. Volkslebens. 130. Hft. (18. Bd. 2. Hft.): Die Surrogatwirtschaft auf dem Gebiete der Religion. Eine Laienstreitschrift v. Hilmar Schornitz. Stuttgart, Belser (54 S. gr. 8). 1  $\mathcal{A}$ .

## Zeitschriften.

**Der Beweis des Glaubens**. Mai: Liebe, Die Bedeutung des Hohen Liedes im alttest. Kanon. Chr. Römer, Gottes Geist in der Bibel (Schl.).

**The Expositor**. XLI. May: George Adam Smith, The lake of Galilee. V. H. Stanton, Some points in the Synoptik problem. 4. The authorship and composition of the third gospel. A. B. Bruce, Paul's conception of christianity. 5. The Epistle to the Romans, its aims. W. Milligan, Hebr. VI, 4—6. G. A. Chadwick, The first storm. Willoughby C. Allen, The Aramaic gospel.

„Halte was du hast“. Zeitschrift für Pastoral-Theologie. XVI. Jahrg., 8. Heft: E. Sachsse, Was erwarten wir von der neuen preussischen Agenda? O. Gründler, Ist die Sitte einer Privatabsolution ohne vorhergehende Privatbeichte oder persönliche Anmeldung berechtigt? Weinreich, C. H. Spurgeon (Forts.).

**Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft**. 1. Jahrg., Nr. 3: J. F. Ahrens, Comenius, Festpredigt zur Jahrhundertfeier 1893. Der erste Einspruch gegen die Sklaverei und Franz Daniel Pastorius. Beil. zu Nr. 3: Uebersicht über den Verlauf der Jahrhundertfeier für Comenius.

**Allg. Missions-Zeitschrift** Mai: O. Flex, Die S. P. G. in Barma IV. E. Wallroth, Was hat die gegenwärtige Mission für die Sprachwissenschaft geleistet? (Forts.). Beiblatt Nr. 3.

**Monatshefte der Comenius-Gesellschaft**. 2. Bd., 3. u. 4. Heft. (3.) O. Radlach, Der Aufenthalt des Comenius in Lüneburg im August 1647 und die Wiederaufnahme seines Briefwechsels mit Valentin Andreae. Joh. Kvacasala, Zur Lebensgeschichte des Comenius. (Forts.) (4.) A. Israel, Das Verhältniss der „Grossen Unterrichtslehre“ des Comenius zu der Didaktik Ratke's. (Forts.) Ludw. Keller, Joh. Valentin Andreae und Comenius. Joh. Müller, Zur Bücherkunde des Comenius. Joh. Kvacasala, Zur Lebensgeschichte des Comenius.

**Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums**. Mai: M. Güdemann, Neutest. Studien II (Schl.). J. Perles, Beiträge zur rabbinischen Sprach- u. Alterthumskunde (Schl.). D. Kaufmann, Der Stammbaum des R. Eleasar Fleckeles, eine Ahnenprobe Moritz Hartmann's.

**Kirchliche Monatsschrift**. Organ für die Bestrebungen der positiven Union. 12. Jahrg. VIII. Heft: Seidenstücker, Die Autorität des göttlichen Wortes gegenüber der wissenschaftlichen Kritik der H. Schrift, insbesondere des A. T., in der Gegenwart. C. Fey, Dr. E. van Koetsveld, ein Charakterbild aus der holländischen Kirche. H. Rocholl, Der Zweck heiligt die Mittel.

**Revue biblique**. Nr. 2. Avril: J. T. Lamy, L'exégèse en Orient au I<sup>ve</sup> siècle, ou les commentaires de Saint-Ephrem. R. P. Mandonet, O. P., Fra Rinaldo de Monte-Croce, pèlerin en Terre Sainte et missionnaire en Orient. R. P. Germer-Durand, Epigraphie Chrétienne en Palestine. P. V. Scheil, O. P., Les formules de chronologie en Chaldée et en Assyrie. Fr. M.-J. L., Epigraphie Sémitique. P. Savi, Barnabite, Emmaüs. Chronique de Jérusalem. R. P. Léon Cré, mission. d'Afrique, Recherche et découverte du tombeau de Saint Joachim et de Sainte Anne sous l'antique basilique de Sainte-Anne à Jérusalem.

**Siona**. Monatsschrift für Liturgie, Hymnologie u. Kirchenmusik. Nr. 5: F. Kern, Was kann von seiten der Kirchenmusik für Hebung des gottesdienstlichen Lebens zur Zeit geschehen? (Schl.). L. Geyer, Eine deutsche Messe vom J. 1524 (Nördlingen). H. Heineck, Zur Geschichte des Orgelspiels. Von Ostern aus der alten Kirche. Vogel, Auf Estomihi. Hymnologische Mittheilungen: Bode, Erdmann Neumeister u. seine Dichtungen. Nelle, Der Christbaum ist der schönste Baum. Musikbeigaben.

**Theologische Zeitblätter**, hrg. von der Ev.-Luth. Synode von Ohio u. a. Staaten. 12. Jahrg., 3. Heft: A. Wagner, Ist Ps. 69 nur typisch, oder wirklich messianisch? G. Döpken, Konstantin d. Gr. F. W. Stellhorn, Eine Leichenpredigt, wie sie nicht sein soll.

**Zeitschrift für den ev. Religionsunterricht**. IV. Jahrg., 3. Heft: Aufsatze: Koppelman, Einige Mittheilungen über Schulandachten u. Schulgottesdienste. J. A. Jonas, Der Unterricht in biblischer Geschichte u. Katechismus auf der Grundlage der Anschauung. Schirmer, Die Formalstufen im biblischen Geschichtsunterricht. Thrändorf, Der Ursprung der Missionsgesellschaft in England. Methodische Einheit nach Herbart-Ziller. P. Petri, Wie ist die Geschichte vom Sündenfall (Gen. 3) auf den verschiedenen Stufen des Religionsunterrichts auf höheren Schulen zu behandeln? Bötticher, Zu der Lehrstunde Bornemann's über Matth. 20, 20—28 in III, 4 d. Ztschr. G. Zart, Die Versuchung Jesu u. das Gleichniss vom ungerechten Haushalter. Malo, „Abspinnen, abdringen, abwendig machen“. Was thut die Schule zur kirchl. Erziehung ihrer Schüler? Antworten von P. Mahn, Spreer, Gümbel u. Bertling. Berichte über Versammlungen: Vierte Versammlung der Religionslehrer in der Prov. Schleswig-Holstein am 5. Nov. 1892. Erste Zusammenkunft von ev. Religionslehrern an den höheren Schulen der Prov. Ostpreussen am 11. April 1893.

**Zeitschrift für Kirchengeschichte**. 14. Bd., 1. Heft: Untersuchungen u. Essays: H. Haupt, Deutsch-böhmische Waldenser um 1340. H. Dechent, Die Beziehungen des Grafen von Zinzendorf zu den Evangelischen in Frankfurt a. M. Analekten: Johs. Haussleiter, Ana-

lekten zur Geschichte der alten Kirche. O. Seebass, *Ordo sancti Columbanii abbatis de vita et actione monachorum*. O. Seebass, Ueber den Verf. eines im Cod. Paris. 16361 aufgefundenen Briefes über die christl. Feste. R. Köhricht, Briefe des Jakobus de Vitriaco (1216—21). G. Knod, Findlinge. N. Müller, Melanchthoniana aus Brandenburg a. H. und Venedig. J. Werner, Darstellung des monarchianischen und trinitarischen Streites in tabellarischer Form.

**Zeitschrift für praktische Theologie.** XV, 2: Grünberg, Die Bedeutung kirchengeschichtlicher Bildung und Fortbildung für das geistliche Amt. Holtzmann, Ueber die Vorbereitung zur Katechese. Hans, Die neuesten Reformbestrebungen auf liturgischem Gebiet.

**Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.** 36. Jahrg. 2. Bd., 1. Heft: O. Pfeleiderer, Das Wesen des Christenthums. E. Hennecke, Zur Frage nach der ursprünglichen Textgestalt der Aristides-Apologie. A. Hilgenfeld, Das Gleichniss vom Hochzeitsmahl Matth. 22, 1—14. B. Königsberger, Ein neues Suffix.

### Universitätschriften.

**Lund** (Inaug.-Diss.), Sven Herner, Syntax der Zahlwörter im Alten Testament. Lund, Berling (149 S. 8).

### Schulprogramme.

1892.

**Eastenburg** (Gymn.), Rud. Wolf, Ueber den ev. Religionsunterricht auf Gymnasien, im Anschluss an die Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen (20 S. 4).

**Schönthal** (Ev. theol. Sem.), Meyer, Das Kirchenlied eine ästhetische Untersuchung (28 S. 4).

**Strassburg i. E.** (Lyc.), Gust. C. Knod, Die Stiftsherren von [St. Thomas zu Strassburg (1518—1548)]. Ein Beitrag zur strassburger Kirchen- und Schulgeschichte (59 S. 4).

1893.

**Berlin** (Luisenschule), Karl Friedr. Jordan, Das Verhältniss von Naturwissenschaft und Religion im Unterricht (29 S. 4).

### Antiquarische Kataloge.

C. H. Beck in Nördlingen, Nr. 210: Kunst u. Architektur (1683 Nrn.). G. Fock in Leipzig, Nr. 39: Theologie (5332 Nrn.). B. Liebisch in Leipzig, Nr. 78: Wissenschaftliche Theologie (4657 Nrn.).

**Verschiedenes.** Die Comenius-Gesellschaft hat mit dem J. 1893 eine Erweiterung ihrer Veröffentlichungen in doppelter Richtung eintreten lassen. Zunächst erscheinen seit Januar 1893, ausser den bisher zur Ausgabe gelangenden Monatsheften, „Mittheilungen der Comenius-Gesellschaft“, die dazu bestimmt sind, die Aufgaben der Gesellschaft in gemeinverständlicher Form zur Darstellung zu bringen; sie kommen monatlich heraus (mit Ausnahme der Monate August und September) und werden den Mitgliedern gegen ihren Jahresbeitrag zugestellt. Ferner gibt die Gesellschaft in zwangloser Folge „Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft“ heraus. Alle diese Gesellschaftsschriften erscheinen im Kommissionsverlage von R. Voigtländer in Leipzig-Gohlis. Von den „Vorträgen und Aufsätzen der Comenius-Gesellschaft“ gelangt nächstens das erste Heft in demselben Kommissionsverlag zur Ausgabe, enthaltend: „Die Comenius-Gesellschaft, Geschichtliches und Grundsätzliches“ von dem Archivrat und Staatsarchivar Dr. Ludw. Keller. — Von der „Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten“, herausgegeben von dem Oberbibliothekar Karl Dziatzko in Göttingen im Verlage von W. Spargatis zu Leipzig, gelangt jetzt das 5. Heft zur Veröffentlichung. Es enthält „Entwicklung und gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung Preussens“. Diese neueste Arbeit Dziatzko's ist im Auftrage des preussischen Kultusministeriums verfasst, um als Einführung in die Anstellung der deutschen Bibliotheken in Chicago zu dienen. — In der Buchh. A. Deichert Nachf. in Leipzig erscheinen demnächst „Anecdota graeca theologica. Genadii Dialogus Christiani cum Iudaea et eiusdem delectus prophetiarum de Christo, e cod. ms. Bernensi primum ed. et adnotavit Alb. Jahnius, Dr. ph. etc. Accedunt Analecta miscell. theologica e codicis mss. cum annotatione (ca. 13 Bog. Lex.-8). Die bislang unedirten theologischen Schriften und Schriftstücke gehören der byzantinischen Literatur an. Den Hauptbestandtheil der „Anecdota“ bildet des Gennadius Dialogus, eine theologisch-wissenschaftliche Widerlegung des Judenthums. — Die von der Missionskonferenz in der Provinz Brandenburg (D. Grundemann in Mörz bei Belzig) herausgegebenen „Missionsbilderbüchlein“ (Serie I Afrika, II Indien) sind jetzt in einer Auflage von 116,000 im Druck vollendet und werden von der Kunstdruckerei von A. Sommer in Berlin-Schöneberg an die Subskribenten versandt. — Diakonus Lic. Dr. Buchwald in Leipzig hat kürzlich in Jena werthvolle Lutherfunde gemacht. Darunter befinden sich auch mehrere Manuskripte des Reformators.

### Personalien.

Privatdocent Dr. Georg Steindorff von der berliner Universität ist als Professor nach Leipzig berufen worden, wo er den Lehrstuhl für Aegyptologie, den früher Georg Ebers innehatte, übernehmen soll. Georg Steindorff, 1861 geboren, habilitirte sich im Winterhalbjahr

1889—90 als Privatdocent an der Universität Berlin. Er liest hauptsächlich über das Koptische. Die meisten seiner Forschungen erschienen in der „Zeitschrift für ägyptische Sprache“, einzelne auch in der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“.

An der Universität Strassburg hat sich Dr. Friedrich Schwally in der philosophischen Fakultät als Privatdocent für das Fach der semitischen Sprachen habilitirt.

An Stelle von E. Renan ist als Professor der orientalischen Sprachen am Collège de France in Paris der bereits an der theologischen Fakultät docirende und jüngst zum Mitglied des Institut de France ernannte Prof. Philippe Berger berufen worden. Berger ist ein Sohn des verstorbenen lutherischen Pfarrers E. Berger an der Rédemptionskirche in Paris.

Am 31. März † in Nizza Léon Pilatte im Alter von 71 Jahren. In der katholischen Kirche geboren und erzogen, ist er mit 17 Jahren aus freiem Antrieb zum Protestantismus übergetreten und hat sich in das pariser Missionshaus aufnehmen lassen, konnte aber gesundheitshalber nicht Missionar werden. Er arbeitete sodann an der Evangelisation Frankreichs und war von 1855—75 Pfarrer der Freien Kirche in Nizza. Während dieser Zeit besorgte er die Herausgabe der Hauptchriften von Calvin: vier Bände Kommentare zum N. T., zwei Bände von der Institution chrétienne und zwei Bände Kommentare zu den Psalmen. Seine Hauptarbeit aber war der Journalismus, für den er als trefflicher Polemiker und immer bereiter Verfechter seiner freikirchlichen positiv christlichen Ansichten, ganz im Sinne von de Pressensé, mit dem er innigst befreundet war, besondere Gaben hatte. Die von Léon Pilatte seit 1869 redigirte „Eglise libre“, Organ der Freikirche in Frankreich, wird nach dessen ausdrücklichem Willen durch Pfr. Draussin, den ausgezeichnetsten Mitarbeiter E. Pilatte's fortgesetzt werden.

Am 19. Mai † in München der Professor der Universität Göttingen Dr. August v. Kluckhohn. Er war am 6. Juli 1832 zu Bavenhausen im Fürstenthum Lippe geboren, habilitirte sich 1858 in Heidelberg als Docent der Geschichte, siedelte aber schon im Herbst desselben Jahres nach München über, um die Redaktion des kritischen Theiles der „Historischen Zeitschrift“ von v. Sybel zu übernehmen, und trat dann als Mitarbeiter bei der Historischen Kommission ein, erst für die Reichstagsakten, dann bei der Herausgabe der „Wittelsbachischen Korrespondenz“, von der er die „Briefe Friedrichs des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz“ (2 Bde. 1868—72) herausgegeben hat. Nachdem er sich 1860 als Docent der Geschichte an der Universität München habilitirt hatte, ward er 1865 ausserordentlicher Professor und ging 1869 als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule über, während er an der Universität als Honorarprofessor weiter wirkte. 1883 wurde er als ordentlicher Professor der Geschichte nach Göttingen berufen. Er schrieb u. a.: „Wilhelm III., Herzog von Bayern, der Protector des baseler Kancils“, „Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern“, eine von der Historischen Kommission gekrönte Preisschrift, „Friedrich der Fromme, Kurfürst von der Pfalz“, „Luise, Königin von Preussen“ (1876), „Blücher“ und verschiedene Abhandlungen über die pfälzische Geschichte und die Geschichte des Unterrichtswesens in Bayern in den Schriften der bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Im Verlage von **C. A. Schwetschke & Sohn in Braunschweig** ist soeben erschienen:

† **Lipsius, R. A., Lehrbuch der Evangelisch-Protestantischen Dogmatik.** Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 12 Mark 80 Pfg.

Das Lehrbuch der Dogmatik ist unstreitig das bedeutendste Werk des im Vorjahre verstorbenen Gelehrten. In ihm hat er den ganzen reichen Ertrag seines wissenschaftlichen Denkens und frommen Empfindens niedergelegt. Das Buch in einer dritten wesentlich vermehrten und verbesserten Auflage herauszugeben betrachtete er als seine wichtigste Aufgabe. In der That weist die dritte Auflage gegenüber der im Jahre 1870 erschienenen viele Aenderungen zum Theil sehr einschneidender Natur auf. Die lebhaften Auseinandersetzungen, welche Lipsius' Dogmatik in den betheiligten Kreisen zur Folge hatten, sind auf ihn selbst nicht ohne Einfluß geblieben. Er hat sich redlich bemüht, von seinen wissenschaftlichen Gegnern zu lernen oder ihnen gegenüber die eigene Position klarer herauszuarbeiten und besser zu begründen. Die Herausgabe hat in dankenswerther Weise Herr Prof. Lic. Baumgarten in Jena, der dem heimgegangenen Gelehrten besonders nahe stand, übernommen. Das Werk selbst stammt wesentlich aus der Feder von Lipsius, nur an den allerletzten Parthien hatte der Verstorbene noch nicht die bessernde Hand gelegt.

**Kirchenheizung**  
Specialität seit 1876  
illustrierte Broschüre gratis  
**Sachse & Co., Halle S.**